

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 142.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Sonnabend, den 22. Juni

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Auf das zum Nachlasse des Handelsmanns Friedrich Fürchtegott Busch und seiner am 15. September 1894 verstorbenen Witwe Christiane Wilhelmine geb. Diebischer in Callberg gehörige Hausgrundstück, Folium 138 des Grundbuchs, Nr. 139 des Grundkatasters und Nr. 117 des Flurbuchs für Callberg, 2^e Nr = 12 Quadrat-Ruten Fläche enthaltend, mit 70^{er} Steuer-einheiten belegt, ortsgewöhnlich auf 5200 M. — Pf. geschätzt, ist bisher ein Höchstgebot von 3000 M. abgegeben worden.

Auf Antrag der Busch'schen Erben wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß etwaige höhere Gebote bis

zum 9. Juli 1895,

vormittags 11 Uhr

bei unterzeichneter Nachlassbehörde, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben sind.

Lichtenstein, am 20. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.
Geyler.

Bekanntmachung.

Nachdem am 30. vorigen Monats auch der 3. Termin der Stadt-pp. Umlagen fällig gewesen ist, werden die Beitragspflichtigen an die Bezahlung

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Nach dem von der Kgl. Obererfahungskommission im Bezirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 aufgestellten Geschäfts- und Reiseplan findet die diesjährige Aushebung im Aushebungsbezirk Lichtenstein am 12. und 13. Juli dieses Jahres im neuen Schützenhause zu Lichtenstein, und im Aushebungsbezirk Glaucha am 17. und 18. Juli dieses Jahres in der Schützenhalle zu Glaucha statt.

* — Sommer-Anfang verkündet für heute der Kalender. Mit diesem Jahresabschnitte verbindet sich gleichzeitig der „längste Tag“, da die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung am Mittag des 21. Juni in das Zeichen des Krebses gelangt und sie damit die größte Abweichung nach Norden hin erreicht. Ihr Tagesbogen wird dadurch am längsten, und der Tag, d. h. die Zeit vom Aufgang bis zum Untergang des Tagesgestirns, hat für die nördliche Halbkugel der Erde gerade am 21. Juni die größte Länge, die für die einzelnen Breitgrade natürlich eine sehr verschiedene ist. Für die südliche Halbkugel ist der 21. Juni der kürzeste Tag. Scheinbar steht die Sonne heute einen Augenblick still. Daher die Bezeichnung „Sommer-Sonnenstillstandpunkt“ oder „Sommer-Solstitium.“ Die Sonne wendet sich scheinbar im Krebs, sie wendet sich zur Rückkehr, wendet sich um ab, daher spricht man von einer „Sommer-Sonnenwende“. Jedenfalls nimmt vom 22. Juni an die Tageslänge für die nördliche Halbkugel wieder ab, bis die Sonne am 21. Dezember um am fernsten steht und an diesem Tage der „Winter-Sonnenstillstandpunkt“ oder das „Winter-Solstitium“ oder die „Winter-Sonnenwende“ eintritt. Die Abnahme der Tageslänge werden wir im bürgerlichen Leben nicht sofort empfinden; nach einigen Wochen tritt die eintretende Verkürzung dann aber schon wahrnehmbar in die Erscheinung.

— Falb's Prophezeiungen liegen jetzt für das zweite Halbjahr vor. Dieselben lauten ziemlich trostlos: der Juli regnerisch, auch August regnerisch und kühl, ziemlich trocken der September, ausgiebige Niederschläge im Oktober, Schnee schon Anfang November, regnerische Weihnachten zc.

— Abgebüht Rosen soll man täglich entfernen, d. h. jede abgeblühte Blume 1-2 Blätter tief zurückschneiden, dann erhält man einen nie geahnten verlängerten Rosenstiel. Dies einfache Mittel, sich an der „Königin der Blumen“ in Zahl und Qualität länger zu erfreuen, wird so vielfach verfaßt.

— Die sächsische Regierung wünscht es nicht, daß über den Umfang der Gefängnisarbeit in Sachen zahlenmäßige Nachweise in die Öffentlichkeit gelangen. Sie hat es daher abgelehnt, eine Bitte des „Verbandes sächsischer Gewerbe- und Hand-

werksvereine“ zu erfüllen, die sich dahin richtete, das sächsische Ministerium des Innern möge dem Verbands statistische Zahlen über die Gefängnisarbeit mitteilen, um ihm ein Urteil über den Umfang der letzteren zu ermöglichen. In seinem Antwortschreiben bemerkt das genannte Ministerium, daß die regelmäßig über die Gefängnisarbeit laut werdenden Klagen unberechtigt seien. Auch habe es sich schon deshalb nicht zur Mitteilung von statistischem Zahlenmaterial entschließen können, weil die Unkenntnis der Zahlen zu Grunde liegenden besonderen Verhältnisse bei einer Veröffentlichung der Zahlen nur zu falschen Schlüssen führen werde.

— Sehr hantschelig ist die Besteuerungsart in den sächsischen Stadtgemeinden. Nach den von der Regierung angestellten Ermittlungen hatten im Jahre 1890 von den 143 sächsischen Städten 75 lediglich eine Einkommensteuer, die eine nach dieser, die andere nach jener Stufensteuer, ferner hatten 54 eine Einkommen- und eine Grundsteuer, die bei den einen nach diesen, bei den anderen nach jenen Grundflächen erhoben wurde, 6 eine Einkommen-, Grund- und Kopfsteuer, 5 eine Einkommen- und Kopfsteuer und je eine Einkommen-, Grund-, Kopf- und Mietsteuer, bezw. eine Einkommen- und Vermögenssteuer. Das Verhältnis, nach welchem der Gesamtbedarf durch die einzelnen Steuern, wo deren mehrere eingeschätzt waren, gedeckt worden ist, stellt sich sehr verschieden dar. Als eine Vorausleistung, sogenanntes Präzipium, wurde die Grundsteuer in 49 Städten erhoben, der hierdurch im voraus aufgebrauchte Betrag schwankte zwischen 1 und 57 Prozent des Gesamtbedarfs. Die Zahl der Gemeinden, welche im Jahre 1890 einzelne Anlagen überhaupt nicht zu erheben brauchten, ist immerhin eine nicht unbedeutende. Von 143 Stadtgemeinden haben 12 keine Gemeinde-, 18 keine Armen-, 1 keine Schul- und 4 keine Kirchenanlagen, von den 3099 Landgemeinden 112 keine Gemeinde-, 1726 keine Armen-, 79 keine Schul- und 166 keine Kirchenanlagen erhoben.

— Pachtfrei werden die Bahnhofsrestaurationen zu Johanngeorgenstadt am 20. September, Kragau am 1. Oktober, Pausa am 16. November, Schlettau am 1. Dezember 1895, sowie Ronneburg und Glaucha am 1. Januar 1896. Die Neuverpachtung erfolgt bei den beiden erstgenannten bis zum 30. September 1901, bei den übrigen bis zum 31. Dezbr. 1901 unter den auf den Bahnhöfen einzuschließenden allgemeinen Verpachtungsbedingungen. Pachtgebote sind bis zum 10. Juli laufenden Jahres an die Kgl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen einzusenden.

— Am Dresdner Bahnhofsbaue hat sich Sachsen stark festgefahren. Man schreibt dem „Leipz. Tgbl.“ aus Dresden: „Wenn auch schon einmal Dementi

mit dem Bemerkten hiermit erinnert, daß nach Ablauf der laufenden Woche gegen alle Säumnigen das Beitreibungsverfahren eröffnet werden wird.

Weiter erinnern wir daran, daß Ende dieses Monats der II. Termin der Ablösungsverrenten fällig wird.

Callberg, am 18. Juni 1895.

Der Stadtgemeinderat.

Prachtel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Montag, den 24. Juni d. J.,

vormittags von 9 Uhr ab

solten in der Restauration zur „Centralhalle“ hier eine Partie Haus- und Wirtschaftsgüter, sowie Kleidungsstücke (Fund-, Pfand- und Nachlassgegenstände) an den Meistbietenden durch den städtischen Vollstreckungsbeamten, Herrn Wachtmeister Sengst, öffentlich versteigert werden.

Callberg, am 15. Juni 1895.

Der Bürgermeister.

Prachtel.

Volksbibliothek

Mittwoch und Sonnabend von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

gegen die Zeitungsmeldungen erlassen wurden, daß der im Herbst zusammentretende Landtag vor eine Nachbewilligung von 20 Mill. Mk. gestellt werde, so läßt sich trotzdem schon jetzt behaupten, daß die gegenwärtigen Anlagen 65 Millionen kosten (53 waren bewilligt) und daß die zukünftigen weiteren Bauten noch eine erhebliche Zahl von Millionen erfordern werden.“ Auf 35 Mill. war der Bau veranschlagt. Das Doppelte scheint er kosten zu sollen. Es ist ganz selbstverständlich und läßt sich nicht wegstreiten, daß durch diesen Riesenbau, der keine Zinsen trägt, die Entwicklung des Bahnwesens in der Provinz gehemmt werden muß.

— Dresden, 18. Juni. Der neue Interimsbahnhof zu Dresden-Mitte ist programmgemäß heute morgen dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Dresden, 19. Juni. Im benachbarten Bororte Bieschen ereignete sich gestern abend ein Vorfalle, der von so tierischer Rohheit zeigt, daß er seine Gleichen sucht. Ein Kutscher des Fuhrwerksbesizers A. Liebenau verlangte von diesem, seinen Brodherrn, den rückständigen Lohn und seine Papiere, um anderweitig Dienst zu suchen, weil es ihm bei L. nicht mehr gefiel. Darauf in Wortwechsel geraten, schlug der Fuhrwerksbesizer L. mit dem umgekehrten Peitschenstock dermaßen auf den ahnungslosen Kutscher ein, daß derselbe bestimmungslos zu Boden stürzte. Die Schädeldecke ist eingeschlagen. Damit noch nicht genug, wurde der Kutscher noch derart mit Fußtrittten traktiert, daß nach Aussage des schnell herbeigeholten Arztes der Mißhandelte auf dem mittelst Stiefelbesetzten Transporte nach dem städtischen Krankenhaus das letztere nicht lebend erreicht haben dürfte. Die Aufregung und Wut unter dem in Massen zusammengelaufenen Volke war so groß, daß fast sämtliche Fensterscheiben in der Liebenau'schen Wohnung zertrümmert wurden und L. sich selbst vor den in die Wohnung dringenden Männern in dem Kleiderschrank versteckte, woraus ihn nach Verlauf von 1 Stunde Ortspolizisten hervorholten, arretierten und nach der Ortswache brachten.

— Der Bahnbeamte Hauschild zu Chemnitz, der am Sonnabend vor Pfingsten beim Schlachthof dortselbst das Opfer eines Mordanschlags wurde, konnte als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen werden.

— Hohenstein, 20. Juni. Unser Stadtfernsprechnetz wird höchstwahrscheinlich schon mit kommendem Herbst eine bedeutende Erweiterung erfahren, indem sich wieder eine Anzahl Geschäftsleute zum Anschluß gemeldet hat.

— Falkenstein, 19. Juni. Ein größerer Münzfund ist bei dem Abbruch eines alten Wohngebäudes an dem früher Gimmel'schen Gehöfte in Trieb, jetzt den Steinbruchbesizers C. F. Lent und